

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 40. Ratibor, den 3. August 1816.

Zur

Allerhöchsten Geburts-Feyer

Seiner Majestät des Königs,

Friedrich Wilhelm III.

Horch! es tönt die Leyer wieder,
Rein gestimmt wie unser Sinn;
Auf des Seraph's Goldgefieder,
Schwebt die Freude jubelnd hin.
Laut erschallen Jubellieder
Preis dem ew'gen Weltgeschik,
Denn es schwebt ein Tag hernieder,
Bringt uns Seegen, bringt uns Glük.

Wohl mag mancher Tag erscheinen,
Den wir gerne wiederseh'n;
Doch wie diesen giebt es keinen,
Den wir herrlicher begeh'n.
Heute ward ein Fürst gebohren,
Preußens Zier und Herrlichkeit;
Friedrich Wilhelm ward erkohren,
Schöpfer einer beßern Zeit.

Wohl ist jedes Menschenleben,
In der Schöpfung schön verwebt;
Jedem ward ein Trieb gegeben,
Der zum Guten mächtig strebt:
Doch wer auf dem Fürsten-Throne,
Jede Tugend übt und ehrt;
Der nur trägt der Menschheit Krone,
Der ist seines Thrones werth.

So wie Fürsten hoch erhaben,
Ueber andre Menschen sind,
Weil durch höh're Göttergaben,
Fürsten, Erdengötter sind:
So verherrlicht sich vor Allen,
Wen die Tugend höher schmükt;
Friedrich Wilhelm glänzt vor Allen,
Der uns Alle hochbeglükt.

Drum, o Leyer, töne wieder,
Rein gestimmt wie unser Sinn!
Laut erschallen unsre Lieder,
Durch die weite Schöpfung hin.
Auf des Seraph's Goldgefieder,
Kehrt der Tag noch oft zurük;
Ha! er schwebt als Engel nieder,
Bringt uns Seegen bringt uns Glük.

Pappenheim.

Der Doktor Swift.

Der berühmte Swift war einer der witzigsten, aber auch sonderbarsten Menschen. Eines Tages reiste er zu Fuße, und langte des Abends in einer Stadt an, wo er zu übernachten beschloßen hatte. Alle Wirthshäuser waren besetzt, weil eben Jahrmarkt war. Er fand daher nichts weiter, als eine elende Kneipe, wo er kein Bett für sich erhielt; sondern mit einem Pachter, der vor ihm gekommen war, zusammen schlafen mußte. Ob er schon darüber verdrüßlich war, ließ er sich doch nichts merken. Kaum hatten sich die beiden Schlafgenossen niedergelegt, so begann der Pächter, der nicht schlafen konnte, mit dem Doktor eine Unterredung. Er erzählte ihm, daß er so glücklich gewesen sey, auf dem Jahrmarkte mehrere gute Käufe zu machen. — „Was mich betrift, entgegnete Swift, so bin ich nicht so glücklich als Sie. Seit der Eröfnung der Gerichtssitzung habe ich blos fünf gehangen." — Wie? gehangen! was treiben Sie denn für ein Geschäft? — „Wahrhaftig ein gutes. Ich bin der Scharfrichter der Grafschaft." — Wie? ist es möglich? Sie der Scharfrichter? „Ja! und ich hoffe, den nächsten Sonnabend noch neun zu Tyburn zu hängen, wovon der eine geviertheilt werden soll." —

Der Pächter ist vor Schrecken außer sich, stürzt sich, ohne weiter etwas anzuhören, aus dem Bette, reißt die Thüre auf, und wekt das ganze Haus. Der Wirth eilt herbey. „Was giebts denn?" fragte er den Pachter. — Wie? Sie fragen noch, was es giebt? Sie sind ein Schuft! Sie haben mich mit dem Scharfrichter in ein Bett gelegt. Behandelt man ehrliche Leute so? Fort! machen Sie mir augenblicklich das Haus auf, daß ich mich sogleich aus diesem abscheulichen Loche entfernen kann. — Der Wirth, der ihn für einen Verrükten hielt, machte ihm die Thüre auf, und ließ ihn ganz nackt auf die Straße laufen. Der Doktor freute sich daß sein Schlafgenosse fort war, und schlief nun ruhig bis an den hellen Tag fort.

Schwifts Art zu reisen war eben so sonderbar als sein Charakter. Bisweilen

fuhr er in einer Postkutsche, gewöhnlich aber reiste er zu Fuß mit einem Buche in der Hand, und wenn er sich im Lesen vertiefte, so gieng er bis zum Einbruch der Nacht ohne im Lesen inne zu halten, oder irgendwo einzukehren, um zu essen oder auszuruhen. Eines Tages reiste er von Dublin nach Warterfort zu Fuß, und hatte nach seiner Gewohnheit ein Gebethbuch in der Hand. Es begleitete ihn blos ein Bediente. Unterweges traf sie ein alter irrländischer Herr an, der in der Nachbarschaft wohnte. Da dieser Swift nicht kannte, so fragte er aus Neugierde den Bedienten, der in einer gewissen Entfernung nachfolgte, nach seinen Nahmen. Der Bediente, eben so sonderbar als sein Herr, gab zur Antwort: „Es ist der Dechant von St. Patrik, und ich diene ihm um meine Sünden willen." — Aber wo wollt ihr jezt noch hin? entgegnete der Edelmann. — „Grade nach den Himmel." versezte der Bediente. — Was wollt ihr damit sagen? fragte der Edelmann. — „Nichts ist deutlicher. Mein Herr betet und ich faste, und wo kommt man durch Beten und Fasten anders hin als in den Himmel?" — Der alte Irländer brachte die beiden Reisenden von dem Wege nach dem Himmel ab, und nahm sie mit in sein Schloß.

Die Einschläferer.
(Anekdote)

In den letzten traurigen Zeiten der französischen Anarchie gab es bekanntlich eine Bande, von Räubern, die man Chauffeurs (Einheitzer) nannte. Geschickter, aber weniger grausam waren die Endormeurs (Einschläferer) die etwa 20 Jahre vorher ihr Unwesen trieben. —

Einst spazirte ein Gelehrter in einem öffentlichen Garten; ein wohlgekleideter Mann nahte sich ihm und schüttelte ihm die Hand. „Kennen Sie mich nicht?" — Nein, mein Herr. — „Ich bin ein Kaufmann aus Lille, wo ich Sie vor 7 Jahren gesehen habe." — Kann wohl seyn; ich war vor 7 Jahren dort, erinnere mich aber Ihrer nicht. — Der Fremde zog eine Tabaksdose aus der Tasche: „Beliebt Ihnen?" — Ich danke, ich schnupfe nicht. — „Mich dünkt doch, Sie schnupten vormals?" — Ich habe mirs abgewöhnt. — „Aber wie können Sie mich so ganz vergessen haben? Wir waren ja zusammen im College d' Harcourt. Besinnen Sie sich nur, ich verlasse Sie einen Augenblik." —

Der Unbekannte ging und der Gelehrte, sezte seinen Spaziergang fort. Nach einer halben Viertelstunde erschien der Fremde schon wieder, führte dieselben Reden, und präsentirte auch zum zweiten Mal Taback. — Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich nicht schnupfe. — „Verzeihen Sie, ich hatt' es vergessen." — Hierauf lud der Unbekannte ihn zum Souper; aber der Gelehrte, dem sein alter Schulfreund immer verdächtiger wurde, und der grade ein Paar

Damen von seiner Bekanntschaft in der Ferne erblikte, ergriff diese Gelegenheit, sich von ihm loszumachen. „Ich war kein Narr, sagte er zu den Damen, daß ich Taback von einem Menschen angenommen hätte, der wohl gar ein Endormeur sein kann. Ich sagte ihm, ich schnupfe nicht. Hätte er freylich gewußt, daß ich erst gestern eine Dose für 50 Luis'dors gekauft habe." — Ey! lassen Sie doch sehen! rief Eine der Damen. — Der Gelehrte griff in die Tasche; die Dose war weg. An ihrer Stelle fand er ein Zettelchen, mit folgenden Worten: „Da der Herr Doktor keinen Taback mehr schnupfen so brauchen Sie auch keine Dose." —

Gedanken.

Faulheit gleicht dem Roste; sie nuzt den Menschen mehr ab als die Arbeit: der Schlüßel, deßen man sich täglich bedient, ist immer blank.

Kaufst du den Ueberfluß, so verkaufst du bald das Nothwendige.

Kinder und Narren glauben, daß zwanzig Thaler und Zwanzig Jahre nie zu Ende gehen werden.

Jagd-Verpachtung.

Die Wald- und Feld-Jagd auf dem landschaftlich sequestrirten Guthe Chrost, Cosler Kreises, soll auf Ein Jahr anderweitig verpachtet werden. Jagdliebhaber werden daher ersucht, sich den 20ten August c. a. in loco Chrost auf dem Herrschaftlichen Hofe früh um 9 einzufinden, und kann der Meistbietende versichert seyn, daß ihm der Zuschlag erfolgen wird.

Klein Ellguth den 28. July 1816.

Schroll
Sequestor.

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27 July 1816. | Pr. Cour.

p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rtl. 5 sgl. 3 d.
=	Kaiserl. ditto	3 rtl. 3 sgl. 9 d.
=	Ord. wicht. ditto	= =
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or.	109 rtl. ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rt	103 rtl. 8 ggr.
=	ditto 500	104 rtl. 16 ggr.
=	ditto 100	= =
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	36 rtl. ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. August 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 1 ten	7	8	5	16	4	18	4	10	—	—